Nr. 90. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 22. Februar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Gestern bildete sich im Abgeordnetenhause aus allen Parteien eine Vereinigung für körperliche und werkthätige Erziehung. Die zur Berathung stehenden Grundzüge für die Ziele, Thätigkeit und Organisation fanden einstimmige Annahme. Die Vereinigung will in erster Linie durch die Thatsache ihrer Bildung die Absicht und den Willen zum Ausdrucke bringen, daß die Unterrichtsverwaltungen und die Gemeinden nach dieser Richtung im Schulwesen vorgehen sollen, sodann Anregungen geben, Anträge stellen und auch positive Vorschläge machen und entgegennehmen. In den Vorstand wurden gewählt: die Abgeordneten v. Schenckendorff als Vorsitzender, v. Kölichen, v. Plettenberg, Dr. Gerlich, Knebel, Dittrich und Broemel; in den Ausschuß die Vorgenannten und die Abgeordneten v. Pappenheim, v. Puttkamer-Ohlau, Bandelow, Schall, Grandke, Baensch-Schmidtlein, Wurmbach, Dr. Eckels, Jerusalem, Conrad (Glatz), Glattfelder, Wawrzyncak, Ehlers und Wetekamp. Der Vorsitzende wurde beauftragt, bei der Berathung des Kultusetats das Programm der Vereinigung, der bis jetzt 183 Abgeordnete beigetreten sind, zu entwickeln.

— Ueber den Beruf der Landtagsabgeordneten entnehmen wir der amtlichen Statistik folgende Angaben:

„Von den auf Grund der letzten Wahlen in das preußische Abgeordnetenhaus eingetretenen 433 Abgeordneten gehörten allein 40,2 v. H. zu den Landwirthen; es folgten die aktiven Verwaltungsbeamten mit 14,3 v. H., die aktiven Justizbeamten mit 12,2, die Gewerbtreibenden mit 5,8, die Rentner mit 5,3 und die Kaufleute mit 4,4 v. H. Bei den Konservativen steigt der Antheil der Landwirthe auf 64,8 v. H.; bei den „Wilden“ beträgt er 55,6, bei den Freikonservativen 38,3, bei den Polen 29,4; auch bei den Nationalliberalen noch 28,9 und beim Zentrum 23,2 v. H., wogegen bei der freisinnigen Volkspartei kein Landwirth vorhanden ist. Der Antheil der aktiven Verwaltungsbeamten beträgt bei den Freikonservativen 38,3, bei den Konservativen 22,5, bei den Nationalliberalen nur 4,4 und beim Zentrum nur 1,05, während die beiden freisinnigen Fraktionen und die Polen in ihren Reihen keine Verwaltungsbeamten zählen. Die meisten aktiven Justizbeamten hat das Zentrum mit 31,6 v. H.; dann folgen die freisinnige Vereinigung mit 16,7, die freisinnige Volkspartei mit 14,3 und die Nationalliberalen mit 10,0 v. H. Bei den Konservativen sind nur 4,9 und bei den Freikonservativen 5,0 v. H. Justizbeamte. Die Rechtsanwalte sind vornehmlich bei der freisinnigen Vereinigung mit 21,4 v. H. vorhanden; beim Zentrum beanspruchen sie 5,3, bei den Nationalliberalen 4,4, bei den Konservativen nur 0,7 v. H. Die meisten Kaufleute, Gewerbetreibende und Industriellen sind bei den Nationalliberalen mit 24,4 v. H. vorhanden; demnächst folgen die Polen mit 17,6, das Zentrum mit 9,5, die freisinnige Volkspartei mit 7,1, die Freikonservativen mit 5,0 und die Konservativen mit 1,4 v. H. Die Rentner sind am meisten vertreten bei den Polen mit 17,6, beim Zentrum mit 10,0 v. H. Leider fehlen bei dieser Statistik jegliche Vergleichszahlen von früheren Wahlen. Von sämtlichen Abgeordneten wohnen 305 innerhalb ihres Wahlkreises, 128 außerhalb desselben, darunter 39 in Berlin und den Vororten. Im Durchschnitt hatten also fast Dreiviertel aller Abgeordneten ihren dauernden Aufenthalt in ihrem Wahlkreise, von den Abgeordneten der konservativen Partei (125 von 142) noch ein viel größerer Theil, während umgekehrt bei dem Zentrum und den Polen die Abgeordneten aus fremden Wahlkreisen überwogen. Von den Nationalliberalen wohnten 62 innerhalb, 28 außerhalb, von den beiden freisinnigen Parteien 14 innerhalb und 6 außerhalb ihres Wahlkreises. Die Zahl der Berliner ist nur bei der freisinnigen Volkspartei, bei der von 14 Abgeordneten 10 in Berlin wohnen, sehr groß, doch ist zu beachten, daß von den in Berlin wohnenden Abgeordneten dieser Partei 5 in Berliner Wahlkreisen gewählt sind. Von den konservativen Abgeordneten und denen des Zentrums wohnen je 7, von den nationalliberalen 9, von den Freikonservativen 5 in Berlin.“

— Das 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin von Großbritannien und Irland beging am gestrigen Donnerstag in festlicher Weise die Wiederkehr des Tages, an welchem es vor 80 Jahren errichtet worden ist. Aus Anlaß dieser Feier war die in der Belleallliancestraße gelegene Kaserne festlich geschmückt und auf den Zinnen der beiden Mittelthüren wehten die preußischen Fahnen mit dem Adler, während von den Eckthürmen an der Vorder- und Hinterfront zahlreiche Flaggen herabhingen. Der erste Festgruß war in frühester Morgenstunde von dem Regiments-Chef, der Königin Viktoria von England eingetroffen. Das an den Kommandeur gerichtete Telegramm lautete: „Zu dem Stiftungsfest Meines Regiments Meinen aufrichtigsten Glückwunsch.“ Der vom Urlaub wieder zurückgekehrte Oberst von dem Knesebeck dankte sofort telegraphisch im Namen des Regiments. Das festliche Gepränge kam in den Räumen der Offizier-Speiseanstalt ganz besonders zum Ausdruck. Hier war in dem großen von Säulen getragenen Speisesaal die Tafel zu einigen 70 Kouverts gedeckt und mit dem reichen Silberschatz des Regiments und herrlichen Blumen besetzt. An alle früheren Offiziere des Regiments waren Einladungen ergangen und der größte Theil derselben hatte sich beeilt, derselben Folge zu leisten. Als vornehmster Gast war der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, anwesend, welcher vom 29. Januar 1863 bis 1. Februar 1864 Kommandeur des Regiments gewesen war. Zur Rechten des Prinzen Albrecht saß der kommandirende General des dritten Armeekorps, Prinz Friedrich von Hohenzollern, dieser in der Uniform des zweiten Garde-Dragoner-Regiments, zur Linken der Regimentskommandeur Oberst von dem Knesebeck. Dem Prinzen Albrecht gegenüber speisten der etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments Major Prinz Franz von Ratibor und der Kommandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments Oberst Prinz Heinrich XIX. Reuß. Vor dem fürstlichen Gaste prangte das Geschenk der Königin Viktoria von England, eine mächtige silberne, reich vergoldete Schale, gefüllt mit einem kostbaren Blumenarrangement. Zu den weiteren Gästen zählten Generallieutenant von Borstell, 1859 Kommandeur gewesen, der Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Kotze, Graf zu Dohna-Schlodien, Major v. Helldorf, Oberstlieutenant Freiherr v. Zedtwitz, Oberst Graf zu Dohna, Reichsgraf Graf Pückler, der Vize-Ober-Zeremonienmeister Graf Kanitz, der preußische Gesandte Graf Dönhoff, Graf v. Mirbach-Sorquitten. Der Erbgroßherzog von Oldenburg, sowie die beiden Söhne des Fürsten Bismarck hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Während der Tafel erhob sich Prinz Albrecht, um das Hoch auf den Kaiser auszubringen; dann dankte der Oberst v. d. Knesebeck dem Prinzen in warmen Worten für dessen Erscheinen zum Feste und brachte auf ihn einen Toast aus, dem er sodann einen gleichen auf die Königin von England folgen ließ. Es wurden noch Trinksprüche auf die alten Kameraden und auf das Regiment ausgebracht.

— Eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage wird in der „Ethischen Kultur“ von einer Anzahl von Frauen veröffentlicht, in welcher es heißt, durch die Annahme des Gesetzes werde die Ehe und die Familie nicht geschützt, sondern geschädigt, indem verhindert werde, die Zustände aufzudecken und die Feinde zu kennzeichnen, welche den Frieden und die Heiligkeit der Ehe und Familie gefährden.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung die Vorlagen betreffend die Abänderung des Statuts für das archäologische Institut dem 6. und 7., den Entwurf eines Gesetzes betreffend die kaiserlichen Schutztruppen für Südwestafrika und Kamerun dem 1., 2. und 7. und die Vorlage betreffend die Erweiterung des Bezirks der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse in Halle a. S. dem 4. und 6. Ausschusse überwiesen. Ferner wurde den Ausschußanträgen über die Abänderung des Etats der Salzsteuerverwaltungskosten für das Herzogthum Anhalt, sowie über den Entwurf von Abänderungsvorschriften zur Schiffsvermessungsordnung die Zustimmung ertheilt und endlich der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Aufhebung des Gesetzes über die Ernennung und die Besoldung der Beigeordneten vom 4. Juli 1887 angenommen.

— Der Kultusminister hat dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen vom 15. Juli 1889 nebst Anlage und Begründung zugehen lassen. Es handelt sich dabei um eine staatsgesetzliche Ergänzung des von der außerordentlichen Generalsynode im vorigen Herbst angenommenen Kirchengesetzes wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1889, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen.

— Während nach den neuesten, über die entschädigungspflichtigen Unfälle des Jahres 1894 veröffentlichten Zahlen wieder eine bedeutende Vermehrung derselben gegen das Vorjahr hat festgestellt werden müssen, hat sich die Prozentzahl der schweren Unfälle d. h. derjenigen, welche den Tod oder dauernde Erwerbsunfähigkeit im Gefolge haben, wieder vermindert. Die Abnahme, welche in dieser Beziehung zu bemerken gewesen ist, hat sich stetig und zwar von Jahr zu Jahr vollzogen. Im Jahre 1886, dem ersten Volljahre berufsgenossenschaftlicher Thätigkeit, nahmen die schweren Unfälle noch 40 Prozent sämtlicher entschädigungspflichtigen Unfälle in Anspruch. Im Jahre 1891 waren es nur noch 18,4 Prozent, im Jahre 1892: 16,1 Prozent, im Jahre 1893: 14,6 Prozent. Im Jahre 1894, wo 8948 schwere Unfälle 69 849 entschädigungspflichtigen Unfällen überhaupt gegenüberstanden, hat sich diese Prozentzahl auf 12,8 verringert.

— Als bemerkenswerthe Thatsache mag aus der vorgestrigen Verhandlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller nachträglich noch erwähnt werden, daß Herr Handelskammersekretär Stumpf gelegentlich der Erörterung über das Hausirgewerbe ausführte, daß das kleine seßhafte Gewerbe in den kleinen und mittleren Städten sich jetzt gegenüber den Hausirern und Detailverkäufern in einer um so traurigeren Lage befinde, als ihm durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe die Kundschaft der ländlichen Bevölkerung verloren gegangen ist. Der Umstand, daß dieser Ausführung an sich von keiner Seite widersprochen wurde, kann nur aufs neue als Beweis gelten dafür, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe gerade denen zum Unheil gereichen, in deren Interesse die Einführung der Sonntagsruhe angeblich gelegen sein sollte.

— Wie der Personenverkehr, so hat auch der Güterverkehr der Eisenbahnen Deutschlands im Betriebsjahre 1893—94 sowohl hinsichtlich des Umfanges, als auch der Erträgnisse in dem dreizehnjährigen Zeitraum von 1880—81 bis 1893—94 eine erhebliche Steigerung erfahren. Während die Einnahme im Jahre 1880—81 592,03 Millionen Mark betragen hat, ist sie im Jahre 1893—94 auf 954,05 Millionen Mark gewachsen; es hat mithin eine Zunahme von 362,02 Millionen Mark oder von 61,2 v. H. stattgefunden. Jedes Kilometer brachte eine Einnahme von 22 017 Mark gegen 17 583 Mark, also über ein Viertel mehr ein. Die Einnahme für je 1000 Achskilometer der Güterwagen hat sich nur unwesentlich verändert, sie belief sich im Jahre 1880—81 auf 96 Mark, im Jahre 1893—94 auf 97 Mark.

Von der Einnahme aus dem Güterverkehr entfallen im Jahre 1893—94 928,51 Millionen Mark auf Frachterträge, 1,54 Millionen Mark auf die Entschädigung für die Beförderung von Postgut und 24 Millionen Mark auf Nebenerträge gegen 574,12 Millionen Mark, 1,95 Millionen Mark und 15,95 Millionen Mark im Jahre 1880—81. Hiernach sind die Frachterträge, die aus der Beförderung von Eil- und Expreßgut, Frachtgut, Militärgut, Vieh, Leichen und frachtpflichtigem Dienstgut erzielt wurden, sowie die Nebenerträge um 61,7 bezw. 50,5 v. H. gestiegen, dagegen ist die Entschädigung für die Beförderung von Postgut um 21,23 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang findet seine Erklärung darin, daß die Postverwaltung bei den verstaatlichten Privatbahnen an Stelle der früheren Entschädigungen jetzt nur die gesetzlich bestimmten Sätze zu zahlen hat. Von den Frachterträgen ausschließlich der für Militärgut und für frachtpflichtiges Dienstgut, die sich wegen der darin eingetretenen grundsätzlichen Aenderungen zum Vergleich nicht eignen, haben im Jahre 1893—94 die Klassen des einheitlichen deutschen Gütertarifs mehr eingebracht als im Jahre 1880—81: das Eil- und Expreßgut 6,43 Millionen Mark oder 40,29 v. H., das Stückgut einschließlich des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter 40,34 Millionen Mark oder 41,46 v. H., das Frachtgut in Wagenladungen 196,66 Millionen Mark oder 92,24 v. H., ferner die Wagenladungen von 10 Tonnen und darüber nach Ausnahmetarifen 70,92 Millionen Mark oder 32,17 v. H. und endlich der Viehtransport 7,01 Millionen Mark oder 34,84 v. H.

Die Anzahl der zurückgelegten Tonnenkilometer der gegen Frachtberechnung beförderten Güter mit Ausschluß des Postgutes ist von 13 039,79 Millionen Tonnenkilometer im Jahre 1880—81 auf 24 484,56 Millionen Tonnenkilometer, also fast auf das Doppelte gestiegen. Bei Zurückführung der geleisteten Tonnenkilometer auf 1 Kilometer der durchschnittlichen Betriebslänge hat sich eine Zunahme von 387 275 Tonnenkilometer in 1880—81 auf 565 038 Tonnen kilometer in 1893—94, also um 45,9 vom Hundert ergeben. Die geringere Zunahme der Dichtigkeit des Verkehrs gegenüber der Zunahme der Gesamtzahl der Tonnenkilometer erklärt sich daraus, daß die neu hinzugetretenen Strecken den älteren Bahnen hinsichtlich des Verkehrsumfanges beträchtlich nachgestanden haben. Bei den einzelnen Tarifklassen stellt sich die Steigerung der zurückgelegten Tonnenkilometer wie folgt:

A. In den Klassen des einheitlichen deutschen Gütertarifs:

1. beim Eil- und Expreßgut um 22,14 Millionen Tonnenkilometer oder um 31,95 v. H.,
2. beim Stückgut, einschließlich des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter, um 382,46 Millionen Tonnenkilometer oder um 47,14 v. H.,
3. beim Frachtgut in Wagenladungen um 6015,44 Millionen Tonnenkilometer oder um 126,32 v. H.

B. Bei Ausnahmetarifen für Wagenladungen von 10 Tonnen und darüber um 3254,82 Millionen Tonnenkilometer oder um 40,60 v. H.

C. Beim Viehtransport um 164,44 Millionen Tonnenkilometer oder um 87,31 v. H.

Die durchschnittliche Einnahme auf ein Tonnenkilometer aller gegen Frachtberechnung beförderten Güter ist von 4,41 auf 3,79 Pf. gefallen; die darnach eingetretene durchschnittliche Verbilligung der Frachten um 14 v. H. erklärt sich aus Tarifermäßigungen verschiedener Art, Herabminderung der Einheitssätze, Versetzung vieler Artikel in niedrigere Tarifklassen, erweiterte Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für Massentransporte u. s. w. Auf die Abnahme der durchschnittlichen Einnahme auf 1 Tonnenkilometer beim Viehtransport von 10,68 auf 7,69 Pf. ist neben der Einführung von Frachtermäßigungen auf einzelnen Eisenbahnen die Ausdehnung der direkten Expedition und das Fallenlassen der Abfertigungsgebühren bei Umexpeditionen von Einfluß gewesen.

Oesterreich-Ungarn.

** Der Auflösungsprozeß, dem die äußerste Linke des ungarischen Parlamentarismus, die sogenannte Unabhängigkeitspartei, nicht erst seit heute oder gestern verfallen ist, macht unaufhaltsame Fortschritte. Das lose Band der radikalen 48er Prinzipien hat sich neuerdings als unzulänglich erwiesen, die aus den heterogensten Einzelbestandtheilen zusammengesetzte Unabhängigkeitspartei auch nur nothdürftig zusammenzuhalten. Man sollte denken, die Partei könnte an 4 bis 5 Fraktionen mit ebenso vielen „Führern“, die sich nach und nach abzweigten, genug haben, aber nein, sie steht eben jetzt im Begriff, sich aufs neue zu spalten Den Keil bildet die liberale Kirchenpolitik. Liberale Reformer und ultramontane Reaktionäre lassen sich auf die Dauer nicht unter dem Hute der „staatlichen Oppositon“ vereinigen, auch wenn er minder arg durchlöchert wäre, als es thatsächlich der Fall. Es verschließt sich heute in Ungarn kein einsichtiger Politiker mehr der Erkenntniß, daß das ausgleichsfeindliche Programm der äußersten Linken endgültig abgewirthschaftet hat und die Partei nur noch ein Scheindasein fristet. Dem Kossuthrausche ist ein heftiger Katzenjammer gefolgt, dergestalt, daß Franz Kossuth, der doch seine Leute kennen muß, die Rolle, die man ihm zugedacht, nicht mehr weiterspielen will. Gerade zu dem Zeitpunkte, wo es sich um das nothdürftige Zusammenleimen der aus den Fugen gegangenen Unabhängigkeitspartei handelte, trat Franz Kossuth eine Reise nach Italien an, was allgemein als das Vorspiel seines endgültigen Abganges von der politischen Tagesbühne aufgefaßt wird. In demselben Maße, wie das Häuflein der um die Fahne der Unabhängigkeitspartei geschaarten Getreuen sich lichtet, erstarkt die mit dem ausgleichsfreundlichen liberalen Regime zufriedene Mehrheit des ungarischen Volkes. Die sich nur von den geschichtlichen Ueberlieferungen der Vergangenheit nährende Partei der äußersten Linken ist, weil sie sich selber von dem lebendigen Kreislaufe der modernen Ideen abgeschnürt hat, der Auszehrung verfallen und kann im Rahmen des ungarischen Parteilebens nur noch als geschichtlich interessirtes Ueberbleibsel einer endgültig abgeschlossenen Entwickelungsepoche der Nation in Betracht kommen.

Belgien.

Brüssel, 21. Februar. Der Repräsentantenkammer gab der Finanzminister die übliche Darlegung des Budgets, das 357 969 000 Frks. Ausgaben und 357 727 000 Frks. Einnahmen aufweist. Der Minister meinte aber, daß die mäßig veranschlagten Einnahmen die Anschläge in Wirklichkeit um mehrere Millionen überschreiten würden.

Italien.

Rom, 19. Februar. Die Blätter streiten darüber, ob Herr Giolitti als früherer Minister nicht die Gerichtsbarkeit des Senates anrufen könne und ob es sich um die Privatklagen gegen ihn in Folge der Veröffentlichung seines „plico“ oder um die Mitschuld an der Schriftstücken-Hinterziehung im Bankprozesse handle. In dieser Sache hatte der Generalstaatsanwalt schon vor der Vertagung der Kammer den Justizminister von der Nothwendigkeit des gerichtlichen Vorgehens gegen den früheren Ministerpräsidenten unterrichtet. Die dazu nöthige Ermächtigung der Kammer hatte wegen deren Vertagung und der Schließung des Tagungsabschnittes nicht mehr eingeholt werden können, und der Justizminister hatte dem Gerichte anheimgegeben, inzwischen dem Verfahren gegen die der Beseitigung und Vervielfältigung beschlagnahmter Bankpapiere angeschuldigten Bankbeamten beizustimmen und sind die Akten der Voruntersuchung der Anklagekammer zugegangen, und gestern sollte diese entscheiden, ob die sechs Beamten vor Gericht zu stellen seien. Auf Antrag der Vertheidiger hat sie ihren Spruch um eine Woche hinausgeschoben, um ihnen die Möglichkeit zur Fertigstellung der Denkschriften zu gewähren, die fast alle die Nothwendigkeit einer Vernehmung Giolittis, seines Unterstaatssekretärs Rosano und des Abg. Spirito darlegen. Es ergiebt sich hieraus, daß die am 14. d. erfolgte Vorladung Giolittis (auf den 23.) nicht hiermit, sondern nur mit den privaten Verleumdungsklagen gegen ihn in Verbindung stehen kann. Viel wichtiger ist offenbar die Frage nach seiner Mitverantwortung für die Hinterziehung der Schriftstücke beziehentlich seine Urheberschaft daran. Nicht genug, daß der Expolizeidirektor Felzani und die mitangeklagten Kommissare sich auf den Befehl des damaligen Ministers berufen haben, in den Räumen der Banca Romana und in den Wohnungen Tanlougos und Lazzaronis nach Schriftstücken zu fahnden, die das Ministerium interessiren könnten, so hat Giolitti schon in einem Briefe vom 8. Juni an die Wähler von Dronero zu verstehen gegeben, daß er über eine Menge bloßstellender Schriftstücke verfügen könne; monatelang habe man ihm Papiere, die politische Persönlichkeiten angehen, zugetragen; nur habe er verschmäht, zur Nährung der Skandale beizutragen. Als der Expolizeidirektor Felzani sich an Giolitti wandte, damit er sich über die Beschuldigungen äußere, die gegen die Polizei erhoben wurden, schrieb ihm dieser am 25. Oktober v. J., er möge vor dem Untersuchungsrichter offen erklären, daß thatsächlich Schriftstücke in das Ministerium des Innern gelangt seien, „die auf mehrere politische Persönlichkeiten kein schönes Licht werfen; aber sie rühren nicht von der Polizei, sondern ganz anders woher, wurden erst lange nach den Haussuchungen in das Ministerium gebracht und konnten keinerlei Einfluß auf den Bankprozeß haben. Trotz alledem glauben viele, daß Giolitti, wenn nicht der Hinterziehung von Bankschriften, doch der Urheberschaft an der polizeilichen Wiedereröffnung der versiegelten beschlagnahmten Packete, der Durchsicht und Abschrift der Dokumente u. s. w. schuldig sei Nur seine Vernehmung wird darüber Licht verbreiten können.

Rom, 21. Februar. „Opinione“ hat lebhafte Bedenken gegen die beschlossene Vorschiebung der italienischen Kolonialgrenze gegen Tigre, da sie neue Kosten verursachen und neue Schwierigkeiten und Lockungen herbeiführen werde.

Alle Meldungen über den Termin der Kammerwahlen sind verfrüht. Die Frage wurde noch nicht im Ministerrathe erörtert.

Mailand, 21. Februar. Heute Nachmittag trat der neugewählte Gemeinderath zusammen. Der königliche Regierungskommissar Graf Bonasi gab einen ausführlichen Bericht seiner sechsmonatlichen Verwaltung und erklärte seinen Auftrag für nunmehr erloschen. Zum Bürgermeister wurde von den vereinigt Gemäßigt-Liberalen und Klerikalen der Ingenieur Vigoni, der dieses Amt bereits in der im September aufgelösten Stadtverwaltung bekleidet hatte, mit 55 Stimmen wiedergewählt, die radikal-republikanische Minderheit gab 22 unbeschriebene Stimmzettel ab. Schließlich wurde dem Grafen Bonasi einstimmig das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mailand verliehen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Februar. Nach dem heutigen Ministerrath fand ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem Foreign Office und Kairo statt. Lord Cromer, der die Lage als sehr ernst ansieht, will sich für ein energisches Vorgehen im Rücken decken.

London, 22. Februar. Während der Essenszeit führten meist weniger bekannte Mitglieder die Debatte für Lancashire fort. Die Liberalen Stanhope und Leigh erklärten, gegen die Regierung stimmen zu wollen. Goschen kam um 1/2 11 Uhr zum Wort; er äußerte sein Bedauern über Balfours Abwesenheit, sprach seine Sympathie für Fowlers indische Politik aus und mißbilligte das Hineintragen von Parteipolitik in indische Fragen; er erwarte einen Vorschlag zur Güte von der Regierung. Um 11 Uhr antwortete Harcourt.

Rußland.

Petersburg, 21. Februar. Ernste Ruhestörungen fanden an der hiesigen Universität statt. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Studirenden, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Ruhe wurde später wieder hergestellt.

Bulgarien.

Sofia, 21. Februar. Die Audienz Zankows beim Fürsten blieb ohne thatsächliches Ergebniß; abermalige Versuche Zankows gelten als ausgeschlossen, obgleich er selbst noch Hoffnung hegt. Das siegesgewisse Auftreten Zankows kann aber heute nicht mehr mit dem Achselzucken abgefertigt werden, das die Regierung beobachtete. Zankow erklärte, er werde unter seiner eigenen Fahne Frieden mit Rußland schließen und das gesamte Volk vereinigen. Nunmehr hat der Fürst, der durch seine klare Antwort Zankow abgewiesen hat, samt der Regierung mit der großgezogenen russenfreundlichen Opposition einen Kampf auf Leben und Tod zu bestehen. Diesen Kampf auf dem Gebiete der Verfassung zu führen, ist vollständig aussichtslos.

Asien.

Der Kaiser von China hat an den Tsunglihamen eine Zuschrift gerichtet, die in der Pekinger Staatszeitung veröffentlicht worden ist. Der Wortlaut des kaiserlichen Schreibens liegt heute vor. Der Kaiser schreibt:

„An meine Minister! Seit dem Tage meiner Thronbesteigung habe ich mit Ihnen alle Staatsgeschäfte bearbeitet, die sich als nöthig erwiesen, das Reich zu erhalten und das Glück des Volkes zu festigen. In diese der Wohlfahrt meines Landes geweihten Thätigkeit hat Japan plötzlich mit kriegerischer Hand eingegriffen. Es hat unseren Vasallenstaat Korea erobert, ist dann in unsere Gebiete eingedrungen und hat so den Frieden ganz Ostasiens gestört. Ich habe meinen Generälen nur befohlen, die Japaner, die uns den Frieden geraubt, wieder zu verdrängen, aber niemals habe ich befohlen, den Frieden Japans zu stören. Das sind Thatsachen, die auch dem Ausland bekannt sind. Aber unsere Generäle waren entweder ohne Fähigkeit oder sie kommandirten Soldaten, die ohne Disziplin waren. So mußte Japan von Sieg zu Sieg schreiten und augenblicklich bedrohen sie nicht nur unsere alte heilige Stadt Mukden, sondern auch die Hauptstadt Peking.

Tief empfinde ich die Schande. Sie ist unbeschreiblich, und in Worten vermag ich nicht auszudrücken, was meine Seele bewegt, denke ich an meine Vorfahren auf Chinas uraltem Thron und denke ich an das Ausland. Aber diese Schande ist nicht Ihre Schuld! Ich, Ihr Kaiser, bin ganz allein der Schuldige. Ich habe mich von den Generälen betrügen lassen, und so ist auch das Militär seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen, und daher habe ich Niederlage und Schande heraufbeschworen. Dringen die Japaner in Mukden ein, tasten sie die Ehre unserer Vorväter an und besetzen sie Peking, dann werde ich mir selbst den Tod geben. Dann wird meine Seele vor meinen Ahnen erscheinen und diese um Verzeihung flehen für die Sünden, die ich in Verletzung meiner Herrscherpflichten begangen habe. Leben kann ich dann nicht mehr im Angesicht der von mir geschändeten Vorfahren.

Meine Mutter können Sie dann aus Peking hinweg und nach der Mongolei führen und einen anderen talentvollen Prinzen aus der kaiserlichen Familie zum Kaiser erwählen, der glücklicher als ich sein möge. Der aber möge dann die Gelegenheit auch ergreifen, China an Japan zu rächen und so meiner Seele den Frieden zu geben, den sie hier nicht gefunden hat.“

Tientsin, 21. Februar. Es gilt jetzt als sicher, daß Li-Hung-Tschang sich nach Japan begiebt, um wegen des Friedensabschlusses zu unterhandeln.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Februar. Wie die „Ostsee-Zeitung“ hört, hat die seiner Zeit für die Gemeindesteuerreform eingesetzte gemischte Kommission, bestehend aus sechs Mitgliedern des Magistrats und den Mitgliedern der Finanz-Kommission, sich dahin schlüssig gemacht, trotz des Ausfalles, der für die Gemeindeeinnahmen durch die von der Aufsichtsbehörde vorgenommene Herabsetzung der Umsatzsteuer für unbebaute Grundstücke von 5 auf 1 Prozent entsteht, für das Etatsjahr 1895—96 von der Eröffnung weiterer Steuerquellen abzusehen.

— Dem Bezirk der Eisenbahn-Direktion Stettin sind folgende Strecken zur Verwaltung unterstellt: Oranienburg—Stralsund, Löwenberg i. d. M.—Templin, Templin—Prenzlau, Stralsund—Krampas-Saßnitz, Bergen a. R.—Lauterbach, Stralsund—Rostock, Velgast—Barth, Stralsund—Angermünde, Züssow—Wolgast, Ducherow—Swinemünde, Swinemünde—Heringsdorf, Jatznick—Ueckermünde, Stettin—Pasewalk—Landesgrenze, Stettin—Jasenitz, Stettin—Bernau, Angermünde—Schwedt a. O., Angermünde—Freienwalde a. O., Eberswalde—Freienwalde a. O.—Frankfurt a. O., Stettin—Stolp, Schivelbein—Polzin, Stettin—Küstrin—Glogau, Wriezen—Jädickendorf, Lichtenberg-Friedrichsfelde—Wriezen, Altdamm—Gollnow (gepachtet), Gollnow—Wollin, Wietstock-Kammin i. Pom., Belgard—Kolberg, Schlawe—Rügenwalde, Stolp—Stolpmünde.

— Am 17. d. Mts. hatte eine Deputation des Vorstandes des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, bestehend aus den Lehrern A. Schröder-Magdeburg, Helmecke-Magdeburg und Röhl-Berlin, bei dem Kultusminister Dr. Bosse eine Audienz. Nachdem die Deputation dem Minister den Dank des Vereins ausgesprochen hatte für sein thatkräftiges Wirken betreffs der Fortentwicklung des Volksschulwesens, insbesondere für seine Bemühungen um die Aufbesserung der Lehrergehälter auf dem Verwaltungswege, brachte sie die bekannten Wünsche der preußischen Lehrerschaft zum Vortrage. Dieselben bezogen sich namentlich auf das Lehrerbesoldungsgesetz, auf eine Neuregulirung der Wittwenpension, auf den niederen Küsterdienst, auf die Vertretung der Lehrer im Schulvorstande und auf die Militärdienstpflicht. Insonderheit wurde hingewiesen auf die Nothlage vieler Landlehrer, welche eine baldige Abhülfe dringend erfordere. In längerer Auseinandersetzung kennzeichnete der Minister die gegenwärtige Sachlage in Bezug auf das Lehrerbesoldungsgesetz. Die Verhandlungen mit dem Finanzminister seien noch nicht zum Abschluß gekommen; derselbe stehe den Grundsätzen des Entwurfs nicht unfreundlich gegenüber, und es sei nicht ausgeschlossen, daß es noch in dieser Session zur Vorlage gelangen könne. Er sei freilich nicht in der Lage, das Schicksal der Vorlage vorher bestimmen zu können. Er habe jedoch auch hier die besten Hoffnungen, da der Entwurf nicht so bedeutende Mehrforderungen enthalte, sondern in der Hauptsache eine Beseitigung der vielen Ungleichheiten in der Besoldung erstrebe und außerdem durch die diesbezüglichen Maßnahmen auf dem Verwaltungswege schon wesentlich vorgearbeitet sei. Im Ferneren bezeichnete der Minister das bisherige Vorgehen in der Ablösung des niederen Küsterdienstes als einen Anfang, und er hoffe, die Sache nach und nach zu einem friedlichen und befriedigenden Ende zu führen. In der Militärangelegenheit könne er sich noch nicht aussprechen, da die Verhandlungen im Staatsministerium noch schwebten; er gebe aber die bestimmte Versicherung ab, daß in dieser wie in allen anderen Fragen von ihm sowohl als von seinen Räthen das Wohl der Lehrer im Auge behalten werde.

— Das Skioptikon, welches der Verein junger Kaufleute am Montag, den 25. d. M., mit Bildern aus London vorführt, ist eins der allerbesten Instrumente dieser Art, mit den feinsten achromatischen Linsen und Kondensoren ausgestattet und ermöglicht es, daß Bilder, welche an sich nur 72 Quadratzentimeter groß sind (natürlich können dies nur Photographien der besten Art sein), auf eine Fläche von fast 400 Quadratfuß vergrößert werden. Das Licht ist rein weiß, durch Wasser- und Sauerstoff, der auf Kalkzylinder ausströmt und dieselben erglühen läßt, hervorgebracht. Der Apparat leistet reichlich ebensoviel als der der Urania in Berlin. Es dürfte deshalb der Besuch dieser Vorführung ganz besonders empfohlen werden können.

* Zur Verpachtung der am Bollwerk unterhalb der Langenbrücke befindlichen Anlegestellen für Fischdrewel stand heute im Sitzungssaale der Oekonomiedeputation Termin an. Es sind 66 Stellen vorhanden, die in drei Reihen zu je 22 Plätzen auf die Zeit vom 1. Juni 1895 bis 31. März 1898 vergeben werden sollten. Die Taxe war für die Stellen der ersten Reihe von 3 auf 15 Mark, für diejenigen der zweiten Reihe von 6 auf 30 Mark und für die dritte Reihe von 9 auf 45 Mark erhöht und wurde die Taxe überall geboten. Das Gesamterträgniß hat sich demnach von 396 auf 1980 Mark gesteigert.

* Die auf dem Grundstück Heiligegeiststraße Nr. 8 stehenden Baulichkeiten waren von der

Hochbau-Deputation zum Abbruch ausgeboten worden und fand heute Vormittag die Eröffnung der eingelaufenen schriftlichen Angebote statt. Das niedrigste Gebot betrug 175 Mark, das höchste, von Herrn Tischlermeister Franz Sohn abgegebene, 700 Mark. Der Abbruch soll binnen 2½ Monaten nach erfolgtem Zuschlage beendet sein.

* Aus der Wohnung eines Löwestraße 4 wohnhaften Restaurateurs wurde vorgestern Nachmittag ein schwarzer Radmantel mit rothem Futter im Werthe von 38 Mark gestohlen.

* Der Restaurateur Heinrich Maaß, Pölitzerstraße 74, vereinnahmte kürzlich in seinem Geschäft ein falsches Zweimarkstück.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute der frühere Matrose, jetzige Kornträger Kornelius Vink und dessen Ehefrau Marie, geb. Dobratz, von hier wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. In der Mittagsstunde des 19. Dezember 1894 verschwand aus dem Geschäftslokal des in der Breitenstraße wohnhaften Pfandleihers Kaatz eine silberne Sparbüchse mit 920—950 Mark in Gold, die auf einem Pult gestanden hatte. Auf dem Ladentische fand sich ein altes Beinkleid vor, das jedenfalls von dem Diebe zurückgelassen war. Einige Tage nach dem Diebstahl kam zur Kenntniß der Kriminalpolizei, daß die Angeklagten auffallend viel Geld verausgabt hätten, sie hatten ihre alte Wohnung in der Frauenstraße verlassen und eine solche in der großen Domstraße bezogen, wo sie sich vollständig neu einrichteten. Außer Mobiliar und Hausgeräth beschafften die Angeklagten Kleider und Wäsche und der Mann erwarb sogar eine goldene Damenuhr. Da solche Masseneinkäufe bei dem bis daher in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Angeklagten sehr auffällig erschienen, so begaben sich zwei Kriminalbeamte in deren Wohnung, um dort nähere Ermittelungen über die Herkunft der reichen Geldmittel anzustellen. Es wurde noch ein Portemonnaie mit 350 Mark in Gold vorgefunden, das die Frau schleunigst verschwinden lassen wollte. Die Leute gaben zunächst an, sie hätten von einer Großmutter in Belgard oder Schivelbein Geld erhalten, durch telegraphische Anfrage war jedoch festzustellen, daß die betreffende Frau selbst nur ein tägliches Auskommen habe und garnicht daran denken konnte, Geld herzuschicken. Nun sollte ein Restaurateur Krause das Geld geborgt haben und da sich auch diese Behauptung als unwahr erwies, brachten die Angeklagten eine Geschichte aufs Tapet, welche an Glaubwürdigkeit alles zu wünschen übrig ließ. Darnach sollte am Abend des 19. Dezember ein Onkel des V., ein holländischer Schiffer, demselben ganz im Vorübergehen eine so respektable Summe von etwas mehr als 900 Mark gegeben und sich selbst dann sofort gedrückt haben. Inzwischen war zum Ueberfluß auch die bei Kaatz gefundene Hose von Frau V. mit Bestimmtheit an ganz besonderen Merkmalen als diejenige ihres Mannes erkannt worden. Trotz dieses erdrückenden Belastungsmaterials legten sich die Angeklagten aufs Leugnen, natürlich mit keinem anderen Erfolge, als daß sie dadurch eine Verschärfung der Strafe erzielten. Das Urtheil lautete gegen V. auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust, gegen die Frau auf 9 Monate Gefängniß.

— Das Kriegerfest des fünften Bezirks, welches am 16. Juni d. J. in Ueckermünde stattfinden sollte, wird laut Beschluß des Bezirksvorstandes bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Begründet wird die Hinausschiebung mit der Thatsache, daß im Herbst d. J. hierselbst eine Parade sämtlicher Kriegervereine im Anschluß an die Truppenparade anläßlich des Kaiser-Manövers in Aussicht genommen ist.

Bellevue-Theater.

Agnes Sorma ist für das Bellevue-Theater jetzt ein Magnet, denn trotz der Ungunst der Zeit sind die Vorstellungen sehr gut besucht und der anhaltende Beifall beweist, daß das Publikum in vollem Maße befriedigt wird. Wodurch zeichnet sich aber eigentlich Agnes Sorma besonders aus? Was verleiht ihrem Spiel den eigenartigen Reiz? Es ist kein bestechendes Aeußeres, keine prunkenden Gewänder, sondern vor Allem das naturwahre, von jeder Effekthascherei freie Spiel. Agnes Sorma bemüht sich, bei der Darstellung ihrer Charaktere die Menschen natürlich zu zeichnen und denselben Töne in den Mund zu legen, welche menschlich klingen und deshalb zu Herzen gehen. Gestern stellte sich die Künstlerin als „Eva" in Richard Voß' gleichnamigem Schauspiel vor und auch darin bot sie eine Meisterleistung, mit wahrer Virtuosität und doch nie unnatürlich gab sie den einzelnen, gerade in dieser Partie beständig wechselnden Stimmungen des Innern Ausdruck und erzielte mit ihrem Spiel einen großen Erfolg. Leidenschaftlich und herzig war das stürmische Liebesentzücken im ersten Akt, voller Empfindung im zweiten Akt der Kampf zwischen Gatten- und Mutterpflichten und der unseligen Liebe zu dem früheren Geliebten, und prächtig gestaltete die Künstlerin die Scene, in welcher sie ihrem Mann von dieser Liebe Mittheilung macht und von diesem verstoßen wird. Die größte Wirkung erzielte Frau Sorma in den letzten beiden Aufzügen, tief ergreifend war ihr Schmerz, der Ausbruch der Verzweiflung und der Rache, als sie im vierten Akt erfährt, daß sie von Elimar, dem sie ihr ganzes Vertrauen und ein liebevolles Herz entgegenbringt, betrogen ist. Den Höhepunkt ihrer Leistung bildete jedoch im letzten Akt die Gefängnißscene; giebt die Künstlerin dieselbe auch in stark realistischer Färbung, so stellt sie den inneren Seelenkampf doch so erschütternd und mit so beredtem Mienenspiel dar, daß die Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Spannung erhalten bleiben. Auch das Personal des Bellevue-Theaters bildete gestern ein gelungenes Ensemble, besonders seien die Herren Werthmann (Hartwig), Wendt (Elimar), Domann (Graf Düren) und Fräulein Kühling (Dörte) genannt. Für die Partie der „Toinette" war Fräulein Makay eine vorzügliche Vertreterin, ergreifend und mit schmerzbewegter Stimme schilderte sie ihre Verführung. — Frau Sorma tritt Sonnabend noch als „Jane Eyre" in „Die Waise von Lowood" auf und verabschiedet sich Sonntag als „Elfriede" in dem Benedix'schen Lustspiel „Aschenbrödel".

R. O. K.

Aus den Provinzen.

§ **Greifswald**, 21. Februar. Aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck wird auch in unserer Stadt eine „Bismarck-Feier" stattfinden und hat sich ein aus allen Kreisen der Bürgerschaft zusammengesetztes Komitee gebildet, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. In Aussicht genommen ist ein Festkommers, ein Umzug der Vereine, Innungen, Gesellschaften und der Studentenschaft durch die Stadt, Absendung einer Glückwunschadresse und eine festliche Dekoration des in der Buchstraße belegenen „Bismarckhauses". — Die erste Aufführung der „Antigone" des Sophokles durch die hiesige akademische Jugend erzielte gestern einen großen Erfolg; sowohl die Gesänge unter Leitung des Herrn Musikdirektor Drönewolf, wie die schauspielerische Darstellung machten einen tiefen Eindruck.

Wiek a. R., 20. Februar. Die Eisfischerei auf unserm Bodden wurde bisher durch die ungünstigen Schnee- bezw. Eisverhältnisse sehr gehemmt und befriedigte im großen Ganzen nicht. Der Aalspeer lohnte in der letzten Zeit ganz besonders schlecht. Auch das Ergebniß der Hechtangelei, welche, nebenbei gesagt, von hier aus in diesem Winter nur von ein paar Personen betrieben wird, war während der Zeit des herrschenden starken Frostes außergewöhnlich gering; bei dem Thauwetter in den letzten Tagen war die Ausbeute etwas günstiger. Im Allgemeinen herrscht hier Fischmangel. Demzufolge hat der Hecht hier den ungewöhnlich hohen Preis von 50 bis 55 Pf. pro Pfund erlangt. Aale, große, bezahlt man mit 40—50 Pf. das Pfund.

Köslin, 21. Februar. Zu dem „Fall Josephson" wird der „Kösl. Ztg." geschrieben: „Der Herr Geh. Ober-Regierungsrath v. Woedtke hat in Bezug auf den Namen Josephson ganz unzweifelhaft der Wahrheit gemäß den christlichen Amtscharakter des ehemaligen Seminardirektors und Predigers Josephson hierselbst betont. Ebenso unzweifelhaft ist aber, daß dessen Eltern Juden waren und sein Bruder, vor etwa 40 Jahren Reisender einer rheinischen Drahtnägelfabrik, sich nicht hatte taufen lassen. Wie Seminardirektor J. als Prediger in den oberen Gesellschaftskreisen hier sehr beliebt war, so wenig war er es in der Bürgerschaft. Wenn aber die jüdische Geburt als ein Makel von der „Kreuzzeitung" aufgefaßt wird, so theilt er denselben mit dem von derselben seiner Zeit so hochverehrten Professor Stahl, wie auch der in Berlin so sehr beliebte evangelische Geistliche Paulus Cassel, der als Selig Cassel eine im Verlage des Geh. Hofbuchdruckers Decker erschienene konservative Zeitung redigirte, jüdischer Geburt war. Professor P. Cassel erwarb sich ein besonderes Vertrauen durch Einsegnung von Ehen, welche von exzentrischen, orthodoxen Geistlichen verweigert waren, wie überhaupt sein milder Charakter ihm große Zuneigung erwarb."

Stolp, 21. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung erstattet B.-M. Matthes Bericht über die von der Versammlung durch den Magistrat an den Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde über den Bürgermeister, welcher in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter eine vorberathende Versammlung der Stadtverordneten ohne ordnungsmäßige vorherige Ankündigung und ohne Einladung des Magistrats für unzuläßig erklärt hatte. Er verliest zunächst eine Darstellung des Vorgangs in jener Armenpflege-Kommissionssitzung, welche von den Herren 2. B.-M. Palleske, Stadtr. Stein, Gysae, Borck und Stadtv. Feige und S.-R. Dr. Otto unterschrieben ist, wonach sich die Sache in ruhiger Gesprächsform ohne jede Animosität beiderseits abgewickelt hat. Der Regierungs-Präsident hat nun folgende Antwort ertheilt:

Köslin, 15. Februar 1895.

Ew. Wohlgeboren haben durch Bericht vom 8. Februar eine Meinungsverschiedenheit, die zwischen dem Magistrat und der dortigen Stadtverordnetenversammlung über die rechtliche Natur der zu informatorischen Vorbesprechungen dienenden Zusammenkünfte von Stadtverordneten entstanden ist, zum Vortrag gebracht und um meine Entscheidung gebeten. Ew. Wohlgeboren und mit Ihnen der Magistrat sind der Ansicht, daß eine Vorbesprechung von Stadtverordneten in derjenigen Weise, wie sie am 22. Januar cr. vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher geplant war, der Anmeldepflicht auf Grund des § 1 des Gesetzes über das Vereinigungs- und Versammlungsrecht vom 11. März 1850 unterliege, während die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Mehrheit auf solche Vorbesprechungen das Privilegium des § 21 des genannten Gesetzes, nach welchem die durch das Gesetz oder die gesetzlichen Autoritäten angeordneten Versammlungen von der Anmeldepflicht befreit sein sollen, angewendet wissen will. Dieser letzteren Ansicht vermag ich jedoch nicht beizupflichten. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung bilden zusammen die städtischen Behörden. Beide Körperschaften haben die Stadt zu vertreten und ihre Funktionen „nach näherer Vorschrift der Bestimmungen der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853" auszuüben (cfr. § 10 der Städte-Ordnung).

Hieraus folgt allein schon, daß nicht alle Zusammenkünfte von Stadtverordneten ohne weiteres, sondern nur diejenigen behördlichen Charakter an sich tragen, welche unter den von der Städte-Ordnung im 4. Titel aufgestellten Normen und Formen einberufen, geleitet und abgehalten werden. Nur auf solche, im Rahmen des Gesetzes gebildete und von den dazu bestellten Organen in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen berufene und geleitete Versammlungen kann sich nach dem klaren Wortlaut das Privilegium des § 21 des Gesetzes vom 11. März 1850 beziehen.

Die zum Abend des 22. Januar cr. angesetzte Versammlung, bei deren Einberufung die vorgeschriebene Frist nicht gewahrt und zu welcher der Magistrat nicht eingeladen, auch die Oeffentlichkeit nicht gewährleistet war, entsprach aber in keiner Weise den oben erwähnten Vorschriften der Städte-Ordnung und unterstand deshalb, wie jede andere Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten zur Erörterung kommen sollen, den Vorschriften des Gesetzes vom 11. März 1850. Es liegt mir, wie ich ausdrücklich hervorheben will, fern, den Stadtverordneten das Recht, zu Vorbesprechungen zusammenzutreten, zu verkümmern, ich muß aber nochmals hervorheben, daß von derartigen, ohne Rücksicht auf die Vorschriften der Städteordnung einberufenen Versammlungen, selbst wenn die Einberufung vom Stadtverordnetenvorsteher selbst ausgeht, die nach § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850 vorgeschriebene Anzeige bei der Ortspolizeiverwaltung zu machen ist. Im Uebrigen kann ich eine zwingende Nothwendigkeit zu derartigen Vorberathungen der Stadtverordneten nicht anerkennen, da der Geschäftsgang der Versammlung eine gründliche Erörterung der einzelnen Vorlagen, event. im Wege der Kommissionsberathung, durchaus gewährleistet.

Schließlich will ich mit meinem Urtheil, daß Euer Wohlgeboren in der Angelegenheit korrekt gehandelt haben, nicht zurückhalten. Euer Wohlgeboren haben in der Kommissionssitzung am 22. Januar cr. nach Ausweis des gesamten Akteninhalts und der ausdrücklichen Erklärung der in dieser Sitzung anwesenden Herren Palleske, Stein, Gysae, Borck, Dr. Ottow und Feige, als das Gespräch auf die fragliche Versammlung kam, in ruhiger, sachlicher Weise den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und dadurch die freiwillige Aufhebung der Versammlung bewirkt. Ich ersuche Euer Wohlgeboren, dem Magistrate von vorstehender Entscheidung Kenntniß zu geben, und bemerke, daß ich eine Abschrift derselben dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher mit dem Ersuchen zugestellt habe, von dem Inhalte der Stadtverordnetenversammlung Mittheilung zu machen.

Der Regierungspräsident.
J. V.:
gez. von Zastrow.

Stv. Jung meint, daß der Regierungspräsident dem Datum des Schreibens nach zu urtheilen von den Auslassungen des Ministers im Landtage über derartige Versammlungen noch keine Kenntniß gehabt haben könnte, sonst würde sein Bescheid wahrscheinlich anders ausgefallen sein. Die Versammlung beschließt nunmehr, die Beschwerde an den Oberpräsidenten zu richten.

(Ztg. f. Hp.)

Kunst und Literatur.

Henrik Ibsen hat auf das Tambourin, das Agnes Sorma vom Tage ihres ersten Auftretens als Nora bis vor noch kurzer Zeit zum Tarantellatanz benutzte, und das während einer der letzten Vorstellungen zerbrach, folgende Worte aufgeschrieben:

„Zerbrochen ist das Tambourin der allerbesten Nora. Zerbrochen schicke ich es wieder. Meine Dankbarkeit bleibt aber immer — immer heil!

Christiania, d. 15. 2. 95.

In Ergebenheit Henrik Ibsen."

Gerichts-Zeitung.

Am Mittwoch kam vor dem Schöffengericht in Karlsruhe die Beleidigungsklage des Archivrath Dr. Obter und des Professor Schulte in Freiburg gegen den Professor Dr. Boeckingh von Karlsruhe zur Verhandlung. Obter war in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins mit Boeckingh über den Mord des Rastatter Gesandten in eine Polemik gerathen. Boeckingh vertritt die Hypothese, diese Mordthat sei den Franzosen in die Schuhe zu schieben, während Obter die allgemeine Annahme vertritt, der Mord sei auf das Konto der Oesterreicher zu setzen. In diesem Streit — so heißt es in einem Berichte der „Frankf. Ztg." —, der in Flugblättern und brieflich fortgesetzt wurde, machte Obter dem Professor Boeckingh Vorwürfe. Es folgten scharfe Repliken in Flugblättern, in denen schließlich Boeckingh den Dr. Obter und den Professor Schulte, den Redakteur der Zeitung für Geschichte des Oberrheins, eines „Bubenstreichs" bezichtigte, was zur Klage führte. Als Sachverständiger war Professor Lehmann aus Göttingen erschienen, der in Bezug auf die historische Streitfrage in allen Punkten dem Beklagten Recht giebt. In der nahezu sechsstündigen Vormittagssitzung wurde zum Theil auch die Hypothese selbst berührt und von der Vertheidigung des Beklagten hervorgehoben, daß die Kläger in einem wissenschaftlichen Blatte wider besseres Wissen versucht hatten, den Beklagten als Historiker unmöglich zu machen. Es muß eingefügt werden, was auch durch Zeugen festgestellt wird, daß Boeckingh in der „Badischen Landes-Zeitung" seiner Zeit gegen die Berufung Schultes nach Freiburg auftrat. Diese nannte daher denselben als einen Anhänger der klerikalen Richtung für den Lehrstuhl für neuere Geschichte nicht geeignet. Seitens der Vertheidigung wird der Schutz des Paragraphen 193 (Wahrung berechtigter Interessen) für den Beklagten in Anspruch genommen und Freisprechung beantragt, mindestens aber Kompensirung der Beleidigung, denn Boeckingh habe nichts Weiteres gethan, als sich seiner Haut gewehrt. Seitens der Vertretung der Kläger wird die Klage in allen Punkten aufrecht erhalten, da sie die bona fides des Historikers Boeckingh niemals in Abrede gestellt hätten; der Letztere aber die Grenze der Abwehr weit überschritten habe. Seitens der Klagevertretung wird übrigens auf einen Brief des Historikers von Sybel hingewiesen, der in der Frage selbst die Hypothese Boeckinghs nicht anerkennt. Der Saal war von Studirenden dicht besetzt. Professor Boeckingh wurde zu 10 Mark Geldstrafe und in die nicht unerheblichen Kosten verurtheilt. Den Klägern wurde das Recht zugesprochen, das Urtheil in der „Karlsruher Zeitung" und in den Berliner literarischen Blättern zu veröffentlichen.

△ **Bochum**, 22. Februar. Dem „Boch. Anz." zufolge ging gestern Abend um 8 Uhr der große Falschmünzerprozeß, welcher vor dem Bochumer Schwurgericht verhandelt wurde, zu Ende. Von den 13 Angeklagten wurden drei freigesprochen. Der Hauptschuldige wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt; die übrigen Angeklagten erhielten eine Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus bis sechs Jahren Gefängniß. Die Verurtheilten sind überwiesen worden, Fünfzig- und Fünfmarkscheine angefertigt zu haben. Es wurden in der Sache über 100 Zeugen vernommen.

Vermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm hat einmal geäußert, „er könnte sich, wenn's sein müßte, auch mit Zeichnen ernähren". Dieser Ausspruch findet eine Bestätigung durch eine Aeußerung des in London lebenden italienischen Marinemalers de Martino. Der Maler, der bei der Königin Viktoria in Gunst steht, sprach mit dem Berliner Korrespondenten des „Corriere della Sera" über Kaiser Wilhelm als Maler und sagte: „Wenn der Kaiser nicht eben Kaiser wäre, hätte ich in ihm einen tüchtigen Konkurrenten."

— Die Schneefälle dieses Jahres haben die Stadt Berlin bisher rund 780 000 Mark gekostet. Es sind etwa 300 000 Fuhren à 2 Mark 60 Pfennig abgefahren worden. Der Oberst von Garnier in Bremen hat nun eine Schneeschmelzmaschine erfunden, die er unseren Behörden vorzuführen beabsichtigt. Es werden sich der Direktor der Straßenreinigung Herr Schloski und der Stadtrath Herr Beelitz in Begleitung des Oberingenieurs Edmund Levy von der Firma H. und W. Pataky demnächst dorthin begeben.

Bankwesen.

Paris, 21. Februar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 150 595 000, Zunahme 4 568 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 237 946 000, Zunahme 2 221 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 387 839 000, Abnahme 18 936 000.
Notenumlauf Franks 3 577 727 000, Abnahme 20 978 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 458 215 000, Abnahme 13 530 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 141 194 000, Zunahme 17 587 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 272 821 000, Abnahme 723 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 497 000, Zunahme 167 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 94,71 Prozent.

London, 21. Februar. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 29 673 000, Zunahme 555 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 629 000, Abnahme 97 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 37 502 000, Zunahme 458 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 17 837 000, Zunahme 185 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32 449 000, Abnahme 719 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 9 387 000, Zunahme 1 448 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 27 001 000, Zunahme 457 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 12 478 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 70¾ gegen 70½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 154 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 33 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Februar.

Wetter: Trübe, leichter Schneefall. Temperatur + 2 Grad Reaumur. **Barometer** 762 **Millimeter. Wind**: NW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00—134,00, per April-Mai 137,00 B., per Mai-Juni 138,00 B.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 111,00—114,00, **per April-Mai** 116,00 bez., per Mai-Juni 116,75 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, **Märker** 115,00—145,00, **polnische** —,—.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus etwas matter, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,3 bez.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 22. Februar.

Weizen per Mai 137,50, bis —,—, per Juni 138,00 per Juli 138,75.

Roggen per Mai 117,50, bis 118,75 118,50 per Juni, per Juli 119,00.

Rüböl per Mai 42,60, per Oktober 43,40.

Spiritus loko 70er 32,70, per Februar 70er 36,90, per Mai 70er 38,00, per September 39,20.

Hafer per Mai 113,25, per Juni 113,75.
Mais per Mai 109,25, per Juni 109,25.
Petroleum per Februar 20,50.

London, 22. Februar. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 22. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 60	London lang	——
do. do 3½%	104 70	Amsterdam kurz	——
do. do. 3%	98 75	Paris kurz	——
Deutsche Reichsanl. 3%	98,75	Belgien kurz	——
Pomm. Pfandbriefe 3½%	103,00	Berliner Dampfmühlen	109,00
do. do. 3%	97,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70 00
do. Landescred.-B. 3½%	102,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	233 75
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	103,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	132 40
do. 3%	97,00	Varziner Papierfabrik	164 50
Italienische Rente	89 40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 80
Ungar. Goldrente	102,70	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,20	Disconto-Commandit	205,65
Serbische 5% Tab.-Rente	77,80	Berliner Handels-Gesellsch.	154 60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,30	Oesterr. Credit	251 20
R m. amort. Rente 4%	87 10	Dynamite Trust	146,75
Russ. Boden-Credit 4½%	102,50	Bochumer Gußstahlfabrik	136.80
do. do von 1880	102,75	Laurahütte	123 60
Mexikan. 6% Goldrente	79 50	Harpener	134 80
Oesterr. Banknoten	165,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	130,10
Russ. Banknoten Cassa	219 40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	61.75
do. do. Ultimo	219 25	Ostpreuß. Südbahn	83,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00	Marienburg-Mlawkabahn	75 50
do. (100) 4%	——	Mainzerbahn	117 50
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	87,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,80	Lombarden	44,10
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	136 50	Luxemb. Prince-Henribahn	101 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	146 00		
Petersburg kurz	219 15		
London kurz	——		

Tendenz: Schwächer.

Paris, 21. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	21.	20.
3% amortisirb. Rente	101,40	101,25
3% Rente	103,25	103,40
Italienische 5% Rente	88,70	88,85
4% ungar. Goldrente	101,81	101,56
4% Russen de 1889	102,80	102,80
4% Russen de 1894	67,00	67,00
3% Russen de 1891	92,70	92,25
4% unifiz. Egypter	104,70	105,00
4% Spanier äußere Anleihe	77,00	77,12
Convert. Türken	26,87½	26,80
Türkische Loose	133,00	131,60
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	498,00
Franzosen	816,25	—,—
Lombarden	—,—	240,00
Banque ottomane	694,00	692,00
„ de Paris	736,00	738,00
Debeers	538,00	533,00
Credit foncier	895,00	901,00
Huanchaca	162,00	166,00
Meridional-Aktien	631,00	631,00
Rio Tinto-Aktien	330,00	330,00
Suezkanal-Aktien	3242,00	3270,00
Credit Lyonnais	831,00	832,00
B. de France	3805,00	3820,00
Tabacs Ottom.	500,00	496,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$\frac{11}{16}$	122$\frac{11}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,21	25,20½
Cheque auf London	25,22½	25 22
Wechsel Amsterdam k.	206,68	206,62
„ Wien k.	201,12	201,00
„ Madrid k.	455,25	455,00
„ Italien	4,75	4,75
Robinson-Aktien	214,00	215,00
Portugiesen	25,68	25,62
Portugiesische Tabaksoblig.	465,00	467,00
Privatdiskont	1,62	1,62

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 78,75, per Mai 77,75, per September 76,75, per Dezember 74,00. Schleppend.

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 9,15, per März 9,10, per Mai 9,20, per August 9,45. Lustlos.

Bremen, 21. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,50 **Br. — Baumwolle ruhig.**

Amsterdam, 21. Februar. **Java-Kaffee good ordinary** 54,00.

Amsterdam, 21. Februar. **Bancazinn** 37,00.

Amsterdam, 21. Februar, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen auf Termine** besser, per März 129,00, per Mai 132,00. **Roggen loko** —,—, do. auf **Termine** besser, per März 93,00, per Mai 95,00, per Oktober 100,00. **Rüböl loko** —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 21. Februar, Nachm. 2 Uhr — **Minuten. Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per Februar 15,50 B., per Februar-März 15,50 B., per September-Dezember 16,00 B. — Fest.

Schmalz 84,25, **Margarine** ruhig.

Antwerpen, 21. Februar. **Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste fest.**

Paris, 21. Februar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Februar 19,45, per März 19,45, per März-Juni 19,50, per Mai-August 19,65. **Roggen** ruhig, per Februar 11,25, per Mai-August 11,70. **Mehl** ruhig, per Februar 44,50, per März 43,05, per März-Juni 43,30, per Mai-August 43,70. **Rüböl** ruh., per Februar 54,50, per März 53,75, per März-Juni 51,25, per Mai-August 47,50. **Spiritus** matt, per Februar 31,25, per März 31,25, per März-April 31,25, per Mai-August 31,25. — **Wetter**: Schön.

Paris, 21. Februar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruh., 88% loko 24,50 bis —,—. **Weißer Zucker** ruh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,12½, per März —,—, per März-Juni 26,37½, per Mai-August 26,75, per Oktober-Januar 27,25.

London, 21. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Thauwetter.

London, 21. Februar. 96proz. **Javazucker** loko 11,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,00, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 21. Februar. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 39 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 60 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zink** 14 Lstr. — Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 4 d.

Glasgow, 21. Februar, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 3 d.

Newyork, 21. Februar. (Anfangs-Kourse.) **Weizen** per Mai 58,00. **Mais** per Mai 48,75.

Newyork, 21. Februar, Abends 6 Uhr.

	21.	20.
Baumwolle in Newyork	5,62	5,62
do. in Neworleans	5$\frac{3}{16}$	5$\frac{3}{16}$
Petroleum matt, Rohes	6,80	6,80
Standard white in Newyork	6,10	6,10
do. in Philadelphia	6,05	6,05
Pipe line certificates März nom.	104,00	104,50
Schmalz Western steam	6,70	6,75
do. Lieferung per Februar	6,70	6,75
Zucker Fair refining Moscovados	2$\frac{11}{16}$	2$\frac{11}{16}$
Weizen kaum behauptet.		
Rother Winter- loko	58,25	58,25
per Februar	56,75	56,75
per März	57,00	57,00
per April	—,—	—,—
per Mai	58,12	58,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,62	16,62
per März	15,00	15,00
per Mai	14,80	14,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais träge, per Februar	48,75	48,62
per März	—,—	—,—
per Mai	49,00	48,87
Kupfer: höchster Preis	9,75	9,75
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,25

Chicago, 21. Februar.

	21.	20.
Weizen kaum beh., per Februar	50,87	50,75
do. per Mai	55,25	53,12
Mais träge, per Februar	43,00	42,75
Pork per Februar	9,95	10,10
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

Bradford, 21. Februar. Wollmarkt thätig, Merino fester, englische Wolle unverändert. Garne und Stoffe thätiger.

Wasserstand.

Stettin, 22. Februar. Im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5,37 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 22. Februar, 8 Uhr Morgens.

Memel: Packeis im Seetief und in See 1 Seemeile vom Strande.
Nidden: Seeküste Packeis, Hafen starke Eisdecke.
Brüsterort: Kein Eis.
Pillau: See und Einfahrt eisfrei, Haff feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See und Einfahrt eisfrei.
Danzig: Mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Oxhöft, Hela, Rixhöft: See eisfrei.
Putziger Wiek: Festes Eis.
Kolberg: Hafen durch Eisgürtel gesperrt, seewärts freies Wasser.
Swinemünde: In See kein offenes Wasser sichtbar, Hafen und Revier feste Eisdecke.
Greifswalder Oie: Westwärts längs der Küste zusammengeschobenes Eis, sonst soweit wie sichtbar eisfrei.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden, in See soweit sichtbar eisfrei.
Arkona: Unter der Küste Packeis, in See starkes Eisfeld, für Dampfer nicht mehr passirbar.
Wittower Posthaus: Eis soweit wie sichtbar.
Barhöft: In See soweit sichtbar festes Eis.
Darßerort: Kein offenes Wasser sichtbar.
Warnemünde: In See und Warnow feste Eisdecke, Hafen eisfrei.
Wismar: Festes Eis bis außerhalb Poel.
Travemünde: Wie gestern.
Marienleuchte: Fehmarnbelt Küste festes Eis, in Südost offenes Wasser, Nordwest zusammengeschobenes Eis. Fehmarnsund Eisdecke.
Kiel: Bülk im Norden offen, im Osten Treibeis. Föhrde feste Eisdecke.
Eckernförde, Schleimünde, Sonderburg, Flensburg, Apenrade: unverändert.
Arösund: Ueberall Eis mit offenen Stellen.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Eis mit offenen Stellen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 22. Februar. Als eine dritte Fraktion hat sich gestern eine freie Vereinigung gebildet, der 38 Mitglieder beigetreten. Zu dieser Fraktion gehören sämtliche Ritter und Prälaten, Deutschparteiler, Landesparteiler und Parteilose bis auf den Abgeordneten Gebert und die Konservativen.

Triest, 22. Februar. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß fünf Schiffe der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine an der Eröffnung des Nordostseekanals theilnehmen sollen. Das Kommando über dieses Geschwader wird Erzherzog Stephan übernehmen.

Krakau, 22. Februar. Nach einer Meldung des „Czas" aus Warschau werden außer den bereits nach ihrem Bestimmungsort abgegangenen, zu fünf Jahren Deportation in Sibirien verurtheilten acht katholischen Geistlichen aus Kielce demnächst noch weitere 16 zu gleicher Strafe verurtheilte Geistliche deportirt werden.

Rom, 22. Februar. Die Freisprechung des Anarchisten Merlino durch das Gericht in Florenz hat in ganz Italien das größte Aufsehen erregt. Merlino war angeklagt, durch Zeitungsartikel den Haß zwischen den sozialen Klassen gefördert und zum Aufstande aufgereizt zu haben. Er wurde jedoch nach seiner Freisprechung im Gefängniß zurückgehalten, weil er noch eine frühere Verurtheilung abzubüßen hat.

Newyork, 22. Februar. In Hamilton brach eine große Feuersbrunst aus. Dreißig große Gebäude, darunter das Opernhaus, wurden eingeäschert.